CARLOS BENDAÑA-PEDROZA

DAS MANIFEST DER METHODE

ESSAI EINER INTERPRETATION DER
THESEN ÜBER FEUERBACH
VON KARL MARX

Vorwort und Inhalt

Bonn, 2015


DAS MANIFEST DER METHODE

Erstveröffentlichung als: „El manifiesto del método. Prólogo“ in:
Karl Marx, *Thesen über Fuerbach, Tesis sobre Feuerbach*.
Prólogo y versión de Carlos Bendaña. Bogotá, Colombia 1981.
Félix Burgos Editor

carbenpe@yahoo.de
Gotenstrasse 112, 53175 Bonn

VORWORT

Unter dem Titel *Das Manifest der Methode* wurde die vorliegende Arbeit von mir in Bogotá, Kolumbien, am Februar 1981 erstveröffentlicht, als Einleitung zu meiner zweisprachigen deutsch-spanischen Ausgabe der *Thesen über Feuerbach*.

Dieser Essai sollte zwei zwischen 1976 und 1979 geschriebene Bücher antizipieren, welche ich bis heute nicht veröffentlicht habe. Das eine über die *Thesen*, das andere über die Dialektik. *Das Manifest der Methode* fasst Inhalte zusammen, die von dem ersten entwickelt wurden, außer des dialektischen Teils, das aus dem zweiten hergeleitet worden war. Von diesem habe ich einige der bettreffenden Stellen publiziert, unter der Form eines Beitrags am Nationalkongress der Geschichte, der 1977 von dem Historisches Seminar der Nationaluniversität Kolumbien organisiert wurde.

Zu dem Inhalt dieser Arbeit möchte ich eine kurze Bemerkung machen. Die anfänglichen Linien der ersten These beziehen sich auf den Hauptmangel des bisherigen Materialismus, und auf den von Marx vorgeschlagenen Begriff, um jenen und mit ihm den Idealismus aufzuheben. Der Rest dieser These und die anderen zehn machen nichts anderes, als diesen Moment zu präzisieren. Die sechs Zeilen, in denen dieser formuliert wird, sind also der Grundtext des ganzen marxistischen Gedankensystems. Daher die Wichtigkeit ihrer Interpretation.

Diese Interpretation beruht auf der Bedeutung, die man

dem „Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit“ zuschreibt. Alle vorherige Deutungen stimmen darin überein, unter diesem Gegenstand das Wirkliche als solches und dann überhaupt als Erkenntnisobjekt zu verstehen.

Indem ich aber alle logische Konsequenzen dieser objektivierenden oder gnoseologisierenden Deutung ziehe, zeige ich textanalytisch die Widersprüche, die sie disqualifizieren. Aber erkennt man, dass es um die *menschliche* Gegenständlichkeit, Wirklichkeit, Sinnlichkeit sich handelt, so erscheint der Text vollständig kohärent mit sich selbst und mit seinen Kontexten.

Die Frage, die Marx sich hier stellt, ist keine Frage nach der Konstituierung der Gegenständlichkeit als solcher, sondern die Frage nach der Konstituierung der menschlichen Gegenständlichkeit. Der Hauptmangel des bisherigen Materialismus ist seine mangelhafte Auffassung dieser bestimmten Objektivität, und das ist der Grund, warum dieser Materialismus in dem Mystizismus verfällt. Das richtige Begreifen der menschlichen Gegenständlichkeit löst allein dieses letzte Problem auf, und begründet damit die Voraussetzung der wissenschaftlichen Methode, die Kategorie der Materie.

Und ein Wort zur Lektüre. Wenn Althusser sagt diese elf Thesen seien falsch offensichtlich*, bezeichnet er indirekt einen Mangel von analytischer Genauigkeit als Merkmal der hermeneutischen Überlieferung von diesem Texte. Sind für eine solche Lektüre die *Thesen* offensichtlich, so ist es nicht nötig, diese auf einer Textanalyse zu begründen.

* Althusser, L., *Pour Marx*, Paris, 1965, p. 28

Das ist in gewissermaßen richtig; das gilt insbesondere für die Linien, die ich den Grundtext genannt habe. In Georg Plechanow, z. B., oder in Althusser* selbst, finden wir über diesen Text Ideen, die in sich selbst wertvoll sein können, aber kaum oder gar nicht eine Textanalyse, die sie begründet.

Hermeneutisch identifiziere ich mich ganz mit denjenigen, welche durch eine strenge Textanalyse uns es zeigen, wie die dem Texte zugeschriebene Bedeutungen aus diesem selbst hervorgehen. Die so textgemäß begründete Deutung muss man danach mit dem unmittelbaren Kontext der *Thesen* bestätigen: die Marx‘sche Werke —von der *Kritik des Hegelschen Staatsrechts* bis *Die deutsche Ideologie*—, und die betreffenden Stellen von Hegel und Feuerbach.

Das, was entwickelt wird, sind also textuell begründete und kontextuell bestätigte Bedeutungen. Das allgemeine Resultat muss eine Lektüre sein, die die Inhalte des Textes miteinander und mit denen von ihren Kontexten kohärent macht. Aber der Schlüssel der elf Thesen — der theoretische Schüssel der marxistischen Weltanschauung — steht in dem Anfang der ersten. Deshalb würde die wahre Textanalyse sich darin zusammenfassen lassen, dass sie gegen die gewöhnliche Lektüre den Inhalt etabliert, den dieser Anfang selbst verlangt.

Carlos Bendaña-Pedroza

Bonn, den 16. Februar 2015

* Diese Althusserische Behandlung des Textes, die ich

nur in Beziehung auf die erste These betrachte, hat Colletti in Beziehung auf die Werke von Marx im Allgemeinen kritisiert. Cfr. “Political and Philosophical Interview”. Perry Anderson interviews Lucio Colletti for the New Left Review. 1974. Generation On Line Organisation unter: http://generation-online.org/p/Colletti_Anderson.pdf, S. 15.

INHALT

DAS MANIFEST DER METHODE. ESSAI EINER INTERPRETATION DER *THESEN ÜBER FUERBACH* VON KARL MARX

[Es folgt der Text, der in Bogota, Kolumbien, Februar 1981 veröffentlicht wurde]